

# Pestalozzis sämtliche Werke

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische pädagogische Zeitschrift**

Band (Jahr): **38 (1928)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Pestalozzis sämtliche Werke

Unter Mitwirkung zahlreicher Gelehrter

herausgegeben von

**Dr. Artur Buchenau**    **Dr. Eduard Spranger**

Oberstudiendirektor in Berlin

o. Professor an der Universität Berlin

**Dr. Hans Stettbacher**

a. o. Professor an der Universität Zürich

\*

E t w a 20 b i s 24 B ä n d e

Jährlich erscheinen etwa 3 bis 4 Bände

*Bisher erschienen:*

1. BAND. Schriften aus der Zeit von 1766 bis 1780. Bearb. unter Mitwirkung von Albert Bachmann, A. Corrodi-Sulzer u. W. Clauß von Walter Feilchenfeld. Mit einem Bildnis in Kupferdruck und 2 Faksimiles. VIII, 414 Seiten. M. 10.— (Fr. 12.50), in Leinen 12.50 (Fr. 15.75), in Halbleder 15.— (Fr. 19.—)
2. BAND. Lienhard und Gertrud. 1. Teil 1781; 2. Teil 1783. Bearb. von Gotthilf Stecher. VII, 496 Seiten. M. 12.— (Fr. 15.—), in Leinen 14.50 (Fr. 18.25), in Halbleder 17.— (Fr. 21.50)
3. BAND. Lienhard und Gertrud. 3. und 4. Teil. Bearbeitet von Gotthilf Stecher. Im Druck.
8. BAND. Ein Schweizer-Blatt. Bearbeitet von H. Schönebaum. VII, 485 Seiten. M. 15.— (Fr. 19.—), in Leinen 17.50 (Fr. 22.—), in Halbleder 20.— (Fr. 25.—)

(Fr. = Schweizer Franken)



**Verlag von Walter de Gruyter & Co.**

Berlin W 10 und Leipzig

---

**Auslieferung f. d. Schweiz: Art. Institut Orell Füssli Zürich**

## Aus dem Vorwort

Als Iselin die ersten Arbeiten Pestalozzis an die Öffentlichkeit brachte, hatte er seine liebe Not damit, die Manuskripte für den Druck herzurichten: so kraus waren Handschrift, Orthographie, Interpunktion. Das wurde später kaum besser. Anderthalb Jahre vor seinem Tode schrieb Pestalozzi an Schmid: „In Rücksicht auf mich hat das Leben im Koth meine Schriftstellerarbeit so ungekämmt und ungewaschen ins Publikum geworfen, daß ich diesfalls von der Weltehre eben wenig hoffe, aber auch wenig wünsche.“ Gleichwohl haben die Herausgeber der vorliegenden Ausgabe, unbesorgt um die „Weltehre“, davon Abstand genommen, die Schriften in ein modernes Gewand zu kleiden. Sie entschlossen sich zu einer möglichst konservativen Behandlung des Textes, nicht nur im Interesse strenger Wissenschaftlichkeit, sondern schon aus der Erwägung heraus, daß man Pestalozzi ein Beträchtliches von seiner Originalität rauben würde, wollte man ihn nicht „so ungekämmt und ungewaschen“ lassen, wie er sich nun einmal im Leben gegeben hat.

Als Quelle für den Text dient teils gedrucktes, teils handschriftliches Material. Alle Druckschriften zu einer Gesamtausgabe zusammengefaßt zu haben, war das Verdienst Seyffarths, das leider durch die Unzuverlässigkeit seines Textes stark beeinträchtigt ist. Der handschriftliche Nachlaß dagegen, der zu zwei Dritteln der Zentralbibliothek in Zürich, zu einem Drittel dem Pestalozzianum in Zürich gehört, ist zum ersten Male für die Zwecke der vorliegenden Ausgabe systematisch bearbeitet und geordnet worden. Er enthält außer den Briefen zahllose Entwürfe und Vorarbeiten, auch fertige Abhandlungen, die zu Pestalozzis Lebzeiten nicht veröffentlicht wurden. Die Originalmanuskripte der Schriften, die Pestalozzi selbst in Druck gab, sind dagegen verloren.

Von dem vorhandenen Material wird in der vorliegenden Ausgabe alles aufgenommen, was für eine wissenschaftliche Ausgabe von Wert ist. Für die Anordnung ist in erster Reihe der chronologische Gesichtspunkt maßgebend. Doch wird sachlich eng Zusammengehöriges nicht auseinandergerissen, z. B. werden die Werke von ihren ersten Entwürfen und von späteren Umarbeitungen nicht getrennt. Die Briefe erscheinen für sich gesondert, und zwar gleichfalls chronologisch, nicht nach den Adressaten geordnet.

Der Text eines jeden Bandes wird von vier Anhängen begleitet. Der erste Anhang enthält den textkritischen Apparat, der zweite knappe Angaben und Erläuterungen sachlicher und

sprachlicher Art, der dritte Worterklärungen, der vierte das Namenregister.

Für die Textgestaltung sind in erster Reihe die von Pestalozzi selbst besorgten Drucke zugrunde gelegt, wo dies nicht möglich ist, die Manuskripte, in letzter Reihe die von fremder Hand besorgten Drucke.

Den von Pestalozzi selbst veröffentlichten Werken werden entweder die Erstdrucke oder die Ausgaben letzter Hand zugrunde gelegt, wie es im einzelnen Falle die besonderen Umstände nahelegen. Die Varianten aller übrigen von Pestalozzi selbst besorgten Drucke werden mit Ausnahme offensichtlicher Fehler des Abdrucks und orthographischer Einzelheiten im kritischen Apparat vermerkt.

Die von Pestalozzi nicht veröffentlichten Werke, Entwürfe, Briefe, Tagebücher werden nach den Manuskripten wiedergegeben, soweit diese zugänglich sind.

Diese Manuskripte werden in der Orthographie des Originals wiedergegeben.

\*

Pestalozzis „Sämtliche Werke“ sollen ein Denkmal des großen Mannes werden, das durch gemeinsame Arbeit von Schweizer und reichsdeutschen Gelehrten errichtet wird. Als Herausgeber zeichnen Oberstudiendirektor Dr. *Artur Buchenau* in Berlin, Universitätsprofessor Dr. *Eduard Spranger* daselbst und der Direktor des Pestalozzianums, Universitätsprofessor Dr. *Hans Stettbacher* in Zürich. Die wissenschaftliche Vorbereitung der Ausgabe liegt seit Jahren in den Händen von Dr. *Walter Feilchenfeld* in Berlin; er behält auch künftig die Hauptredaktion und stellt die Verbindung zwischen den Bearbeitern der einzelnen Bände her. Universitätsprofessor Dr. *Albert Bachmann* in Zürich überwacht, unterstützt von Dr. *Walther Clauß*, die sprachliche Behandlung des Textes und die hierauf bezüglichen Anhänge. Dr. phil. h. c. *Adrian Corrodi-Sulzer* in Zürich besorgt die Nachforschungen über die Personen- und Ortsangaben, die eine eingehende Kenntnis der Schweizer Familien- und Landesgeschichte voraussetzen.

Als Bearbeiter der zunächst erscheinenden Schriften sind außer den bereits Genannten folgende Gelehrte gewonnen:

Dr. *Emanuel Dejung* (Zürich) für die Revolutionsschriften.

Dr. *Walter Guyer* (Zürich) für „Gesetzgebung und Kindermord“.

Bibliotheksdirektor Dr. *Hinrich Knittermeyer* (Bremen)  
für die Fabeln.

*Walter Nigg* (Zürich) für „Christoph und Else“.

Dr. *Herbert Schönebaum* (Leipzig) für das „Schweizer-  
blatt“ und die volkswirtschaftlichen Schriften der Jahre  
1783—1790.

Studienrat Dr. *Gotthilf Stecher* (Berlin) für „Lienhard und  
Gertrud“.

Privatdozent Dr. *Arthur Stein* (Bern) für die Lenzburger Rede.

Prof. Dr. *Hans Stettbacher* (Zürich) für Pestalozzis Briefe.

*Carlmax Sturzenegger* (Zürich) für den Briefwechsel Pesta-  
lozzis mit Anna Schultheß.

\*

Die Ausgabe beginnt in dem Jahr zu erscheinen, in dem die Erinnerung an Pestalozzis Todestag, den 17. Februar 1827, bei seiner 100. Wiederkehr weit über die deutschen Sprachgrenzen hinaus gefeiert wird. Die Herausgeber sind jedoch gewiß, mit ihrem Unternehmen nicht nur den reichen Ertrag eines Schriftstellerlebens zum gelehrten Abschluß zu bringen, sondern einem noch wirkenden und erweckenden Geiste zu dienen, der über die Spanne seines Erdendaseins hinaus immer aufs neue die Kraft der hoffenden Liebe und den Willen zu echter Volkserziehung entzündet. Aus Ehrfurcht vor dieser Größe ist ihr Plan entstanden; zu diesem Dienste haben sie und ihre Mitarbeiter sich vereinigt; und sie sind gewiß, daß dieser Glaube an „Wahrheit und Liebe“ gerade der ringenden und leidenden Gegenwart der Kulturmenschheit zum Segen gereichen muß.

---

## Die Ausbeute des handschriftlichen Nachlasses

Die Ausbeute des handschriftlichen Nachlasses begründet neben der kritischen Feststellung des Textes und den sachlichen Erläuterungen den besonderen Wert der Ausgabe und verspricht eine ungeahnte Bereicherung unserer Pestalozzi-Kenntnis. Dafür legt bereits der erste Band Zeugnis ab, der eine Fülle bisher unbekanntes Materials aus dem ersten Jahrzehnt der Neuhoferzeit

zutage fördert und das Reife Pestalozzis in jenen Jahren überraschend beleuchtet. Deutlich verfolgen wir nun, wie sich Pestalozzi behutsam aus der Enge der Zürcher Verhältnisse herauschält und langsam die Weite eines Menschheitsideals gewinnt. Das damals brennende Problem der Freiheit erörtert der spätere Bürger der französischen Republik, indem er den Bereich der Freiheit sorgfältig gegen Willkür und traditionsfeindliche Neuerungssucht abgrenzt. Mit einer tiefen Einsicht in soziale Realitäten und politische Bedingungen verbindet er den Traum von einem glücklichen, väterlich geführten Volk, in dem sich jeder frei und gebunden zugleich fühlt, frei durch die Möglichkeit, am angebrachten Ort seine Kraft ungehemmt einzusetzen, gebunden durch das Pflichtgebot eines starken vaterländischen Verantwortungsgefühls.

Damit sind die Wurzeln soziologischer Betrachtungsweise bloßgelegt, die neben dem persönlichen Erlebnis des Grames um verblichene Hoffnungen den Gedankengehalt der „Abendstunde eines Einsiedlers“ gespeist haben. Diese Abhandlung erscheint übrigens mit wesentlich verbesserten Lesarten, die durch einen frisch entdeckten Entwurf gewonnen wurden.

Zu „Lienhard und Gertrud“ haben sich zahlreiche Entwürfe gefunden, die in Pestalozzis Schaffen Einblick gewähren. Die packenden Skizzen des leider viel zu wenig bekannten „Schweizerblatts“ sind um einen Entwurf zu Arnerts Gutachten bereichert worden. Aus der Zeit der Schweizer Revolution haben sich viele Ausführungen handschriftlich erhalten, deren Veröffentlichung seinerzeit aus politischen und anderen Gründen unterblieb.

Am reichlichsten aber, schier unübersehbar, fließt die handschriftliche Überlieferung in der Zeit des pädagogischen Wirkens seit 1799. Zahlreiche interessante Entwürfe zum „Buch der Mütter“, kritische Auseinandersetzungen mit Gegnern, an denen Pestalozzi wuchs, geschlossene theoretische Abhandlungen harren der erstmaligen Veröffentlichung. Fast noch interessanter sind mehrere Skizzen, die beweisen, daß Pestalozzi auch nach 1799 gelegentlich daran dachte, seine Ideen in eine novellistische Form zu kleiden. Weit über 100 Blätter zur Lenzburger Rede, teilweise mit Korrekturen und Einschüben von Niederers Hand versehen, geben Aufschluß über die bisher ganz ungelöste Frage, wieweit Niederers Anteil an diesem wichtigen Werke ging. Kurz, es ist kaum zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß ein großes Stück von Pestalozzi durch die Ausgabe neu entdeckt wird.

# Empfehlung der Ausgabe durch das Ministerium

Der Preußische Minister  
für Wissenschaft, Kunst und  
Volksbildung  
U III A Nr. 1714. U II

Berlin W 8, den 20. Juli 1927

Die im Verlage von Walter de Gruyter & Co. in Berlin erscheinende, von Buchenau, Spranger und Stettbacher herausgegebene erste vollständige Ausgabe sämtlicher Werke Pestalozzis ist die würdigste Ehrung zum 100. Todestage und im Gedenkjahre Pestalozzis. Es ist dringend erwünscht, die Fortführung der verdienstvollen Herausgeberarbeit durch Beschaffung der Werke Pestalozzis für städtische Büchereien, Lehrerbüchereien der einzelnen Schulen, Kreislehrerbüchereien und Büchereien der Arbeitsgemeinschaften zur Lehrerfortbildung zu unterstützen. Da jährlich nur einige Bände erscheinen, so ist eine Vorausbestellung auch kleineren Büchereien mit beschränkten Mitteln möglich. Die Provinzialschulkollegien und Regierungen wollen die städtischen Schulverwaltungen, Kreise, Büchereien, die Lehrkörper der Schulen und die Arbeitsgemeinschaften auf die Notwendigkeit, die Herausgabe der Pestalozzischen Werke zu unterstützen, eindringlich hinweisen. Eine Anzahl von Stücken des 1. Bandes werde ich demnächst zur Verfügung stellen, um auch dadurch die Beschaffung weiterer Bände bei den Büchereien anzuregen.

An die  
Provinzialschulkollegien  
und  
die Regierungen

Im Auftrage  
(gez. Wende)

---

## Aus den Urteilen

„Die Ausgabe wird einem schon lange und je länger um so stärker empfundenen Mangel abhelfen. Die Forderung, die ein vom Deutschen Lehrerverein eingesetzter Ausschuß erhob, als L. W. Seyffarth seine neue Ausgabe plante, daß es notwendig sei, eine Pestalozzi-Ausgabe zu schaffen, die allen vom Standpunkt des wissenschaftlich Arbeitenden aus zu stellenden Ansprüchen genüge, wird durch die vorliegende erfüllt, sicherlich noch

vollständiger und umfassender, als es vor drei Jahrzehnten möglich gewesen wäre. Diese Pestalozzi-Ausgabe wird für das Pestalozzi-Studium kaum weniger bedeuten, als was dem Goetheforscher die große Weimarer Ausgabe von Goethes Werken ist, und sie wird, wenn sie einmal vollendet dasteht, für den, der in Pestalozzis Gedankenwelt ganz eindringen will, schlechthin unentbehrlich sein.“

*Deutsche Schule.*

„Das grundlegende Geschenk des Jubiläumsjahres ist die erste kritische Gesamtausgabe. Das Vorwort zur Gesamtausgabe und die vorliegenden Bände berechtigen zu der Annahme, daß die Aufgabe in vorbildlicher Weise gelöst werden wird. Mit Fug trägt die neue Ausgabe den Titel „Pestalozzis sämtliche Werke“. Herausgeber, Mitarbeiter und Verleger zeugen von durchgreifender und in wissenschaftlichem Geiste organisierter Zusammenarbeit Deutschlands und der Schweiz, wie sie im Hinblick auf dieselbe Aufgabe schon früher erstrebt, aber nicht erreicht wurde. So findet eine der klassisch gewordenen Gestalten des deutschen Geisteslebens — man würde nicht glauben, daß dies heute noch möglich ist — in dieser auch äußerlich vorzüglich sich darbietenden Ausgabe zum erstenmal eine wissenschaftliche Sicherung ihres Werks. Allen Forschungsrichtungen schafft die neue Pestalozzi-Ausgabe die lange vermißte zuverlässige Grundlage.“

*Logos.*

„Kein schöneres Denkmal konnte man dem Andenken des großen Mannes weihen, als die hier geplante kritische Gesamtausgabe. Möchte sie viele Leser finden!“

*Jüdische Schulzeitung.*

„Es ist eine Ehrenpflicht der Lehrerschaft, dafür zu sorgen, daß jede pädagogische Bücherei die kritische Ausgabe erwirbt.“

*Sächsische Schulzeitung.*

„Die Arbeit ist mit der denkbar größten Sorgfalt gestaltet; Druck und Ausstattung sind vorzüglich. So kann man dem weiteren Fortgange des Werkes mit größter Spannung entgegensehen und nur wünschen, daß den verdienten Herausgebern für ihr mühsames und doch so ungemein wichtiges Werk reicher Erfolg beschieden sein möge.“

*Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung.*

„Als die wertvollste Festaussgabe dürfen wohl rückhaltlos die beiden ersten Bände der neuen großen Gesamtausgabe bezeichnet werden. Sie soll ein Denkmal des großen Mannes werden. Aus Ehrfurcht vor dieser Größe ist der Plan entstanden. Wir unsererseits wollen da nicht zurückstehen. Möge jede Schule sich dieses Denkmal sichern.“

*Leipziger Lehrerzeitung.*

„Für strengste Wissenschaftlichkeit bürgen die Namen der zahlreichen Mitarbeiter, die sich zu einer großzügigen Organisation vereinigt haben, um ein Standardwerk der pädagogischen Wissenschaft zu schaffen.“

*Schulwart.*

„Die vorliegenden Bände sind erschütternde Dokumente der ersten vollbewußt volkswahrend denkenden deutschen Erziehung und führen uns in eine Welt unermüdlicher Liebessorge und stetig sich heller klärenden Helfersinns, deren Miterleben uns selbst besser macht. Deutscher Fleiß, deutsche Gründlichkeit und Urteilsklarheit haben die neue Herausgabe der Pestalozzischen Werke zu einem Tatkunstwerke deutscher Forschung geadelt und ein Menschheitsmonument geschaffen, das uns zum Ereignis wird. Wir entdecken nun Pestalozzi ganz neu und sind erstaunt, wie nah uns dieser Schweizer trotz aller seiner Zeitbedingtheiten wieder kommt.“

*Die Lebensschule.*



## Probeseite

Aus dem Tagebuch Pestalozzis über die Erziehung seines Sohnes.

Wo soll ich die Grenzen zwischen Fryheit und Gehorsam, dessen frühe Angewöhnung im societätischen Leben nothwendig ist, finden?

Gründe für Fryheit.

Jede Hemung der Fryheit legt den Wiederwillen des Hemenden in das Herz der Kinder.

Die Erfahrung zeigt, daß die am meisten gehemten Kinder durch Ausgelassenheit sich die Hemung ihres Willens bezahlt machen.

Kinder in ihrem Willen zu hemmen ist ohne Reizung verschiedener Leidenschafften nicht möglich.

Die Fryheit, mit Weisheit geleitet, führt zu einem offenen Aug und Ohr.

Sie strömt Ruhe, Gleichmütigkeit und Freude in das Herz der Kinder. Diese völlige Fryheit setzet eine Führung voraus, welche das Kind ganz, aber allein von der Natur der Sachen und nicht von der Willkühr der Mentschen, abhängig macht.

Wo liegt der Fehler? Die Wahrheit ist nicht einseitig. Fryheit ist ein Gut und Gehorsam ist es ebenfahls. Wir müssen verbinden, was Rousseau getrent. Überzeugt von dem Ellend einer unweisen Hemung, die die Geschlechter der Mentschen erniederte, fand er keine Grenze der Fryheit.

Laß uns die Weisheit seiner Grundseze anwendbar machen, Lehrer, sye von dem Guten der Fryheit überzeugt; laß deine Eitelkeit nicht in Treibung unreifer Früchte dich küzeln. Dein Kind sye fry so sehr es immer kan; schäze jede Möglichkeit,

Gründe für Gehorsam.

Es ist ohne ihn keine Erziehung möglich, da wir auch unter den vorteilhafftesten Umständen kein einiges Mahl dem Kind seinen Willen nicht lassen könnten.

Es sind hundert schnell würende Umstände, wo die ungehemte Fryheit sein Tod ist.

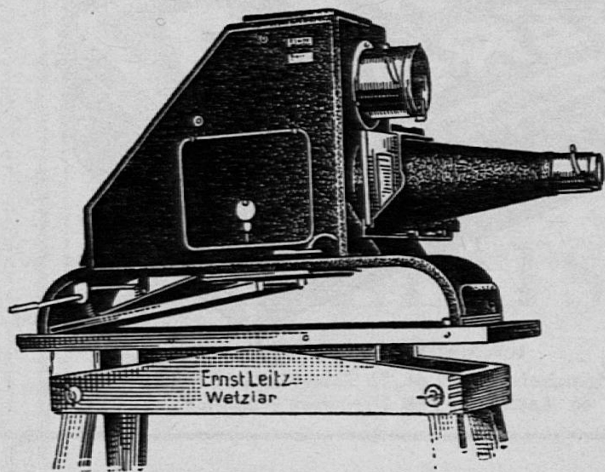
Es sind im societätischen Leben Fertigkeiten und Angewöhnungen nothwendig, die sich unmöglich by der ungehemten Fryheit bilden lassen.

Die Leidenschafften sind nicht ausgerottet durch die Fryheit; ihre Entwicklung ist nur zurückgehalten — Emil zittert vor Eitelkeit, den Taschenspiller zu übertreffen.

Und selbst Rousseau redet von der Gefahr des Feuers von schwirigen Characteren, die man frühe auf eine Art zurückhalten muß, die die societätische Abhänglichkeit voraussetzt, Mentschen, denen eine ganz frye Kindheit ohnfehlbar Fesseln und Banden in der Jugend zuziehen müßte.

# Leitz

## Epidiaskope Vc und Vf



Die Universal-Projektions-  
apparate für Schulen und  
Vereine 244

Erstklassige Leistungen.  
Moderne, geschlossene Bauart

Alles Nähere ersehen Sie aus unserer  
Liste Nr. 3593

**ERNST LEITZ, WETZLAR**

Lieferung und Vorführung der Apparate durch die Fachgeschäfte

Die Erzeugnisse der

**KOH-I-NOOR-BLEISTIFTFABRIK**

232

**L. & C. HARDTMUTH** sind erstklassig!

*PROF. DR. A. BAUMGARTNER UND PROF. DR. W. WALKER*

## **Englisches Übungsbuch für Handelsklassen**

Grammatik und Hilfsbuch für kaufmännische Korrespondenz  
6. erweiterte Auflage. Fr. 3. 80, M. 3. 10

Das bescheidene aber reichhaltige Buch dürfte ein willkommenes Nachschlagewerk  
für alle sein, die sich mit englischer Korrespondenz zu befassen haben.

**O R E L L F Ü S S L I V E R L A G , Z Ü R I C H**

## Pathé - Baby Kino

A. BOURQUI

Tel. 37 Estavayer-le-Lac.

Spezialhaus für den Verkauf und  
Miete der PATHÉ-BABY Appa-  
rate. Über 5000 Filme in Ver-  
mietung. Verlangen Sie gratis  
Katalog und Filmliste. 261

Abonnieren Sie die

### Eltern - Zeitschrift

Orell Füssli Verlag, Zürich



## Der beste musikalische Erzieher

ist die Mundharmonika.  
Sie ist billig, handlich  
und leicht erlernbar.  
Tausendfach erprobt als  
Schulinstrument ist die  
HOHNER-  
Mundharmonika.

**Matth. Hohner**  
A.-G.

Trossingen (Württ.)

Grösste und weitaus lei-  
stungsfähigste Harmoni-  
kafabrik der Welt.

Wie spiele ich Mundharmonika ?  
Leicht fassliche Anleitung zum  
Erlernen des Mundharmonika-  
spiels. 248

*Arbeitsunlust Zerstretheit Müdigkeit*  
werden durch das lecithinhaltige  
**Nervennähr- und Kräftigungsmittel**



257

**wirksam bekämpft**

Originalschachtel à ca. 75 Tabletten zu Fr. 3.50  
in Apotheken und Drogerien erhältlich

## Orell Füssli illustrierte Monatshefte

eine wertvolle Zeitschrift für Lehrerzimmer

Probehefte auf Wunsch kostenlos

## Die Tonwarenfabrik Zürich CARL BODMER & Cie.

empfeht für Schülerarbeiten vorzüglich geeigneten

## Modellierton

in zirka 4,5 kg schweren, zirka 24×14×9 cm messenden, in Aluminium  
eingewickelten Ballen zu nachstehenden billigen Preisen:

- Qual. A.**, gut plastisch,  
Farbe graubraun,  
per Balle à **Fr. 1.—**
- Qual. B.**, fein geschlämmt,  
Farbe gelbbraun,  
per Balle à **Fr. 1.70**
- Qual. C.**, sehr fein ge-  
schlämmt, Farbe rotbr.  
per Balle à **Fr. 2.60**



**Modellerholz,**  
klein, zu 30 Cts.  
gross, zu 40 Cts.

**Eternit-  
unterlagen,**  
sehr praktisch,  
zu 30 Cts.  
exklusive Porto und  
Verpackung.

249